

sonders angespannten Arbeitsmarktlage in diesen Städten zusammenhängt. Die Mehrheit der Städte (11) hatte jedoch auch unter den neu hinzugekommenen Einwohnern einen Frauenüberschuß. Im Bevölkerungsstand besteht bekannt-

lich sowieso bei allen Großstädten seit Jahrzehnten ein mehr oder minder großer Überschuß der weiblichen Bevölkerung, wie der abschließenden Tabelle (S. 247 unten) zu entnehmen ist.

Dr. E.

Kleine Münchener Museumsstatistik

In kulturstatistischen Veröffentlichungen pflegen Kunstsammlungen und Museen vergleichsweise wenig Raum einzunehmen. Das bedeutet jedoch nicht, daß die Bildungsstatistik museale Darbietungen weniger hoch einschätzt als z. B. Theateraufführungen, Konzerte u. ä. Aber in bezug auf Museen gibt es nicht allzuviel, was zahlenmäßig erfaßt werden könnte. In der Regel stehen nur Angaben über den Museumsbesuch zur Verfügung, während der „goldene Überfluß“ des Gezeigten nicht meßbar ist. Bei Kunstgütern steht eben der unwäg- bare Gehalt der Dinge weit über allem Materiellen. Mit diesem Vorbehalt sei im folgenden über eine neue Museums- statistik in München berichtet, deren Ergebnisse später auch in eine städte- vergleichende Übersicht im Statistischen Jahrbuch Deutscher Gemeinden aufgenom- men werden sollen¹⁾. Die zugehörige Tabelle wurde nach Angaben der einzel- nen Museumsleitungen ausgefüllt, denen auch an dieser Stelle der Dank hiefür ausgesprochen sei. In dem folgenden kurzen Kommentar hiezu soll der Leser auf die interessantesten Ergebnisse der Tabelle hingewiesen werden.

Mit insgesamt 20 verschiedenen Museen dürfte die bayerische Metropole unter den westdeutschen Städten auch bei der diesjährigen Erhebung wieder an der Spitze stehen. Man kann deshalb ohne Übertreibung sagen,

Münchens kulturelle Bedeutung beruhe zu einem wesentlichen Teil auf dem kost- baren Sammlungsbesitz, der in seinen Museen aufgespeichert und wissenschaft- lich geordnet ist. Die von unserer Stati- stik erfaßten Einrichtungen nach haupt- sächlichen Arbeitsgebieten in eine kleine Zahl von Gruppen einzuteilen, ist nicht ganz leicht. Die Übersicht ent- hält unter den Nummern 1—6 die Kunstsammlungen, von denen die Alte Pinakothek — Münchens künst- lerisches Zentrum — am bedeutendsten ist. In der zweiten Gruppe (Nr. 7—14) sind 8 Museen zusammengefaßt, die überwiegend dem Kunstgewerbe und Handwerksfleiß sowie der Bühnen- kunst gewidmet sind¹⁾. Dazu gehört insbesondere auch das Bayerische Nationalmuseum, obwohl dieses selbstverständlich nicht nur kunstge- werbliches Anschauungsinstitut, son- dern darüber hinaus ein einzigartiges „Bilderbuch bayerischer Kulturge- schichte“ ist. Eine besondere Stellung kommt in dieser Gruppe ehemaligen Fürstensitzen, in München der Resi- denz und dem Schloß Nymphen- burg zu, denen kostbare Inneneinrich- tungen und wertvolle Sammlungen echten Museumscharakter verleihen. Ja, man kann sagen, daß selbst die schön- sten Museen in ihrer Wirkung diese

¹⁾ Die Musik ist in unserer Übersicht nicht vertreten, da die Städt. Musikinstrumentensammlung einstweilen erst ihrer Wiedereröffnung in den z. Z. entstehenden neuen Ausstellungsräumen entgegenseht. Eine eigene Musikab- teilung befindet sich im Deutschen Museum.

¹⁾ Bearbeiterin Dr. Frede, Statistisches Amt der Stadt Kiel

Die Münchener Museen im Rechnungsjahr 1958/59

Lfd. Nr.	Bezeichnung des Museums	Unterhaltsträger	Hauptsächlicher Sammlungsinhalt	Ausstellungsfläche		Hauptamtl. Personal		Eintrittspreise in DM ¹⁾		Besucher im R. J. 1958		
				qm Boden-	lfm. Wand-	Zahl	dar. wissensch. einschl. Leiter	Erwachsene	Schüler	Zahl	darunter	
				fläche							zahlende Besucher	Schüler im Klassenverb.
1	Bayer. Staatsgemäldesammlg. Alte Pinakothek	Staat	Europ. Malerei v. 1400-1800	3070	910	73	9	1,—	—,10	204 017	102 651	13 602
2	Neue Pinakothek u. Staatsgalerie	Staat	Europ. Malerei d. 19. u. 20. Jh.	3063	818			1,—	—,10	29 650	9 388	1 626
3	Schackgalerie	Staat	Malerei des 19. Jh.	607	386	20	1	—,50	—,10	19 399	7 183	1 778
4	Städtische und Lenbachgalerie	Stadt	Bild. Kunst d. Münch. Schule, Lenbachgemälde	1544	543			—,50	—,20	192 888	79 903	7 278
5	Staatliche Graphische Sammlg.	Staat	Handzeichn. u. Graphiken v. spät. Mittelalt. b. z. Gegenw.	457	50	11	4	frei		10 458	*) 5 088	931
6	Glyptothek u. Antikensammlg.	Staat	Griech. röm., etrusk. Plastik	250	.	18	2	—,20	—,10	13 232	4 924	2 925
7	Bayer. Nationalmuseum	Staat	Kunst- u. Kulturgeschichte, Volkskunde Süddeutschl.	.	.	77	7	—,50	—,10	75 012	.	.
8	Die Neue Sammlung	Staat	Angewandte Kunst der Gegenwart	450	.	7	2	—,50	—,20	21 579	7 252	1 100
9	Residenzmuseum	Staat	Stilräume des ehemaligen Herrschersitzes	.	.	*) 32	*) 2	—,50	—,25	52 422	.	.
10	Schatzkammer der Residenz	Staat	Ehem. Kronschatz d. Hauses Wittelsbach	.	.	2	1	1,—	—,50	62 039	.	.
11	Schloß Nymphenburg	Staat	Stilräume der ehem. Sommerresid. d. Wittelsbacher	.	.	4	1	1,—	—,50	254 347	.	.
12	Marstallmuseum	Wittelsbacher Ausgleichsfonds	Prunkkarossen usw. des 17.—19. Jh.	.	.	2	1	—,50	—,25	50 444	.	.
13	Porzellan-Manufakt. Nymphenburg	Staat	Ausstellung d. Erzeugnisse u. Werkführungen	*) 2,—	—	7 100	2 000	—
14	Theatermuseum	Clara-Ziegler-Stiftung	Theater aller Länder und Zeiten	540	220	6	2	1,—	—,50	8 837	6 837	250
15	Staatl. Museum f. Völkerkunde	Staat	Samml. außereurop. Kunst	1844	479	25	4	—,50	—,20	30 154	13 174	3 004
16	Deutsches Museum v. Meisterwerken der Naturwiss. und Technik	Deutsches Museum e. V.	Meisterwerke aus Naturwiss. und Technik	35000	.	234	13	1,—	—,50	490 531	475 031	257 444
17	Staatssammlung für Paläontologie	Staat	Gesch. d. Lebewes. u. d. Erde	200	150	*) 10	5	frei		1 500	—	600
18	Siemens-Museum	Siem. u. Halske AG	Entw. d. Elektrotechn. u. d. Hauses Siemens	500	140	*) 17	*) 4	frei		5 000	—	—
19	Landesinstitut f. Arbeitsschutz	Staat	Gesamtgeb. d. Arbeitsschutz.	1089	310	12	4	frei		7 200	—	3 873
20	Münchener Stadtmuseum einschl. Puppentheatersammlung	Stadt	Kultur- u. Stadtgesch. Münchens, Puppen- u. Schattensp. aller Länder und Zeiten	1416	746	24	3	—,50	—,20	156 460	38 839	30 223

1) An Normaltagen. — *) Bei Sonderausstellungen. — *) Leiter gleichzeitig für Nr. 10, 11 und 12. — *) Werkführungen (Eintritt in die Ausstellung frei). — *) Gleichzeitig für einschlägiges Universitätsinstitut. — *) Zugleich für Siemens-Archiv.

organisch gewachsenen Kunststätten nicht übertreffen. Unter den Nummern 15—19 (dritte Gruppe) folgen Fachmuseen i. e. S. (z. B. völkerkundliche, naturwissenschaftliche, geologische usw.), von denen das Deutsche Museum, Schatzkammer der Naturwissenschaften und Technik, am populärsten ist. Seinen ca. 15 Kilometer langen Ausstellungsweg gehen im Lauf des Jahres auch Zehntausende, die sonst nicht zu den Museumsbesuchern zählen. Entsprechend der in solchen Übersichten gebräuchlichen Reihenfolge steht in unserem Verzeichnis das Münchner Stadtmuseum als sog. Heimatmuseum an letzter Stelle. Als Sammlung schönen Urväter-Hausrates gebührte ihm jedoch ohne Zweifel einer der ersten Plätze, besonders wenn man daran denkt, daß Historisches für eine Zeit, in der so vieles zerstört wurde, von zentraler Bedeutung ist. In einigen Räumen des Erdgeschosses können dort z. T. auch die fast einmaligen Bestände der Puppentheatersammlung (städt.) besichtigt werden.

Bis zur Jahrhundertwende waren in Deutschland größere Museen fast ausschließlich staatlich oder sie wurden von gemeinnützigen Stiftungen verwaltet. Nur wenige Städte, darunter Köln und Leipzig, hatten kommunale Institute dieser Art mit wissenschaftlich vorgebildeten Direktoren an der Spitze. Erst später sind eigene Museen und Sammlungen zu einem bedeutenden Bestandteil städtischer Kulturarbeit geworden. In München wurde 1874 das Historische Stadtmuseum¹⁾ als erstes städtisches Museum gegründet, jedoch erst 1888 — im ehemaligen Landwehrzeughaus — eröffnet, die Städtische Galerie folgte nach dem 1. Weltkrieg 1924. Im gegenwärtigen Zeitpunkt gliedern sich Münchens Museen nach ihren Unterhaltsträgern folgendermaßen:

¹⁾ Jetzt Münchner Stadtmuseum.

Bayerischer Staat	14
Stadt München	2
Körpersch., Stiftung., Firmen	4

Von den 4 in der letzten Zeile nachgewiesenen Museen, die weder staatlich noch städtisch sind, können 3 trotzdem nicht als rein private Einrichtungen angesprochen werden (Ausnahme: Siemensmuseum). So untersteht z. B. das Deutsche Museum als öffentlich-rechtliche Körperschaft dem besonderen Schutz und der Oberaufsicht der Staatsregierung. Zu seinen Betriebskosten leisten Bayern und die übrigen am Königsteiner Abkommen beteiligten Länder erhebliche Zuschüsse¹⁾. Auch im Marstallmuseum, in dem z. B. die Bestände der kurbayerischen Wagenburg und Sattelkammer — jetzt im Eigentum des Wittelsbacher Ausgleichsfonds — zur Schau gestellt werden, geschieht dies unter staatlicher Verwaltung. Ähnliches gilt in bezug auf das Theatermuseum der Clara-Ziegler-Stiftung, das zudem in einem staatlichen Gebäude (Hofgartenarkaden) untergebracht ist.

Auf den statistischen Museumsbogen war auch nach den Eintrittspreisen gefragt. Aus den angegebenen Beträgen ersieht man, daß die Besichtigung der in Museen und Sammlungen gezeigten Kunstwerke usw. auch für den kleinsten Geldbeutel erschwingbar ist. In 5 Fällen wird überhaupt freier Eintritt gewährt (Graphische Sammlung, Paläontologische Sammlung, Porzellanmanufaktur, Siemensmuseum und Museum für Arbeitsschutz), während die übrigen Museen an „Normaltagen“ von Erwachsenen 20 Pf. bis 1 DM erheben (s. folg. Übers.).

Eintrittspreise (DM):	frei	—,20	—,50	1,—
Zahl der Museen:	5	3	8	6

¹⁾ Die kostenlose Lieferung von Gas, Strom und Wasser durch die Stadt ist jährlich mit 0,5 Mill. DM zu bewerten.

Das heißt, daß sogar in den „teuersten“ Fällen (z. B. Deutsches Museum und Alte Pinakothek) eine Museumsbesichtigung viel weniger kostet, als man für eine Kinokarte ausgeben muß. Schüler und sonstige preisbegünstigte Besucher zahlen nur 10 bis 50 Pf. Schulklassen erhalten vielfach noch eine weitere Ermäßigung, um das Zusammenwirken der musealen Erziehungsstätten mit der Volks- und höheren Schule zu fördern.

Als Maßstab für die unterschiedliche Größe der Museen und Sammlungen werden von der Museumsstatistik die Flächen der Ausstellungsräume — Boden- und Wandflächen (letztere in lfd. Metern) — verwendet. Den weitaus meisten Platz zum Aufstellen von Schauobjekten (Bodenfläche) hat naturgemäß das Deutsche Museum, für dessen Sammlungen insgesamt 35 000 qm zur Verfügung stehen. Zur besseren Veranschaulichung sei erwähnt, daß dies ungefähr der doppelten Größe des Sendlinger-Tor-Platzes entspricht. In weitem Abstände folgen — mit je 3100 qm — die Alte Pinakothek und die Ausstellungssäle im Haus der Kunst (Westflügel mit Neuer Pinakothek und Staatsgalerie). Stadtmuseum, Städtische Galerie und Völkerkundemuseum müssen laut unserer Übersicht mit je 1400 bis 1800 qm auskommen. Dem Landesinstitut für Arbeitsschutz stehen in der Pfarrstraße rd. 1100 qm, allen übrigen Museen nur wesentlich kleinere Flächen zur Verfügung (z. B. dem Theatermuseum, der Schackgalerie und Neuen Sammlung je 500—600 qm). Die Wandflächen für das Hängen von Bildern und Anbringen von Ausstellungsgegenständen haben eine Länge

von je 800—900 Metern bei beiden Pinakotheken,
von rund 550 Metern bei der Städt. Galerie,
von rund 400 Metern bei der Schackgalerie usw.

Daß die Frage nach den Ausstellungsflächen für sog. Raummuseen (z. B. Re-

sidenz, Schloß Nymphenburg) nicht sinnvoll und deshalb unbeantwortet geblieben ist, sei nur nebenbei erwähnt.

In der Tabelle ist in 2 weiteren Spalten auch einiges über das Museumspersonal angegeben (insges. 573 Dienstkräfte, darunter 65 wissenschaftliche). In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß in einigen Fällen die betreffenden Beamten usw. gleichzeitig für andere Einrichtungen (z. B. Universitätsinstitute, Staatl. Schlösserverwaltung usw.) tätig sind, so daß sich die genannten Zahlen nicht ausschließlich auf die Museen beziehen. An der Spitze steht wiederum das Deutsche Museum, das 273 Dienstkräfte, z. T. in beamtenähnlicher Stellung, beschäftigt. Bei der Alten Pinakothek und den sonstigen staatlichen Gemäldegalerien umfassen die verschiedenen Dienste (wissenschaftlicher und technischer Dienst, Verwaltung, Sammlungsaufsicht usw.) insges. 73 Personen und beim Nationalmuseum noch um einige mehr (77). Für das Residenzmuseum, die Schatzkammer, das Nymphenburger Schloß und Marstallmuseum, die unter gemeinsamer Leitung stehen, sind in unserer Übersicht insges. 40 hauptamtlich Beschäftigte ausgewiesen. Im Museum für Völkerkunde und im Stadtmuseum beträgt der Personalstand je rd. 25, die Städtische Galerie kommt mit 20 Beamten, Angestellten und Arbeitern aus.

Wir wenden uns nunmehr dem interessantesten Abschnitt unserer Museumserhebung zu, der von den Besucherzahlen handelt. Die 20 in die Statistik einbezogenen Museen und Sammlungen wurden in den Monaten April 1958 bis März 1959 von insges. 1,7 Mill. Personen besichtigt (genauer: 1 692 269). Wird dieses Jahresergebnis zur mittleren Wohnbevölkerung (1. Okt. 1958: 1 023 633) in Beziehung gesetzt, ergeben sich je 1000 Einw. 1653 Museumsbesuche. Das heißt,

daß sich die Münchener in 12 Monaten durchschnittlich 1- bis 2mal ein Museum oder eine Kunstsammlung angesehen haben. Natürlich steht diese Feststellung insofern auf schwachen Füßen, als an der erwähnten Frequenz zu einem erheblichen Teil auch auswärtige Gäste der Stadt — vor allem die Mitfeiernden ihres 800jährigen Jubiläums — teilgehabt haben. Andererseits ist jedoch zu berücksichtigen, daß die vielen nicht ständigen Kunstausstellungen mit z.T. 5- und sogar 6stelligen Besucherzahlen (Rokoko-Schau, Aufbruch zur modernen Kunst, Kokoschka-, Bührlé-Ausstellung u. a.) hier selbstverständlich außer Betracht bleiben mußten, desgleichen gut ein Dutzend Galerien des Kunsthandels (z. B. in den Hofgarten-Arkaden), die alle ihr Stammpublikum und viele Gelegenheitsbesucher haben.

Mit rd. $\frac{1}{2}$ Million z. T. an Versuchsmodellen experimentierenden Sammlungsbesuchern (490531) hat das Deutsche Museum auch 1958/59 wieder unter allen Museen Münchens den Besucherekord gehalten. Aber auch in ganz Westdeutschland gibt es kein Museum, von dem eine ähnlich große Anziehungskraft ausgeübt wird (Höchstzahlen 1958: Überseemuseum Bremen, Kunsthalle Hamburg und Bergbau-Museum Bochum mit je rd. 200 000 Besuchern). An zweiter Stelle steht in bezug auf Beliebtheit beim Publikum das Schloß Nymphenburg, das einschl. Parkburgen 1958/59 von insges. $\frac{1}{4}$ Mill. Einheimischen und Fremden besichtigt wurde (254 000; außerdem schätzungsweise 1,4 Mill. Parkbesucher). Die drittgrößte Besucherzahl hatte die Alte Pinakothek (204 000), deren Gemäldebesitz zu den überhaupt reichsten der ganzen Welt gehört (Spitzenwerke aus dem 14. bis 18. Jh.). Aber auch in der Städtischen und Lenbachgalerie, die insbesondere der Treffpunkt aller Spitzwegfreunde gewesen ist (Sonderausstellung Febr. 1958

bis Jan. 1959), hat kaum weniger Andrang geherrscht (193 000). Die letzte 6stellige Besucherzahl unserer Übersicht ist beim Münchner Stadtmuseum angegeben (156 000). Außer 3 ständigen Abteilungen (Stilzimmer, Spielzeugschau, Tracht und Mode) sind dort 1958/59 12 Sonderausstellungen zu sehen gewesen (z. B. Kinderzeichnungen über München, stadtgeschichtliche Bilder und Dokumente, Photoausstellung usw.). Auf Darbietungen zur Geschichte des Puppen- und Schattenspiels (Puppentheatersammlung) mußte leider wegen anderweitiger Inanspruchnahme der Ausstellungsräume verzichtet werden.

Dem Bayerischen Nationalmuseum pflegt die Ausstellung von Weihnachts- und Jahreskrippen der Schmedererischen Sammlung jeweils gegen Jahresende einen auffälligen Besuchserfolg zu bringen (z. B. Dez. 1958: 20 000). Alles in allem haben im Berichtsjahr 75 000 Münchener und Auswärtige die reichen Sammlungen aus der bayerischen Kulturgeschichte besichtigt. Das Marstall- und Residenzmuseum haben es 1958/59 auf je 50 000 Besucher gebracht, von rd. 60 000 wurden die unschätzbaren Kleinodien der ehemals fürstlichen Schatzkammer bestaunt. In der Neuen Pinakothek und Staatsgalerie (jetzt im Haus der Kunst), deren Bildbesitz entwicklungs geschichtlich an das in der Alten Pinakothek Gezeigte anknüpft, sind 30 000 Kunstenthusiasten zu Gast gewesen. Rund 19 000 haben sich in der Schackgalerie für die Münchener Maler des 19. Jahrhunderts interessiert. Noch etwas mehr (22 000) sind zur Neuen Sammlung gekommen, in der bestes Kunstgewerbe unserer Zeit zur Besichtigung ausgestellt ist. Am niedrigsten — bis auf 1500 absteigend — waren die Besucherzahlen folgender Museen, die sehr spezialisierte Sammlungsgebiete pflegen.

Glyptothek und Museum antiker Kleinkunst.....	13 232
Staatl. Graphische Sammlung.....	10 458
Theater-Museum.....	8 837
Landesinstitut für Arbeitsschutz.....	7 200
Porzellanmanufaktur.....	7 100
Siemens-Museum.....	5 000
Staatsammlung f. Paläont u. histor. Geologie....	1 500

Da die Museen vielfach an bestimmten Tagen freien Eintritt gewähren und einige überhaupt keine Gebühr erheben, hat es 1958/59 nur rd. 63% zahlende Besucher gegeben. Von den insges. 1 191 000 Besuchern der 14 Museen mit einschlägigen Angaben haben nur 750 000 volles oder ermäßigtes Eintrittsgeld bezahlt. Bei den einzelnen Sehenswürdigkeiten schwankt dieser Prozentsatz in ziemlich weiten Grenzen. Beim Deutschen Museum — keine verbilligten und freien Tage — ist er mit 97% am höchsten, in einzigem Abstand folgt das Theatrumuseum mit rd. 77%. In der Alte Pinakothek und Graphischen Staatsammlung sind die Besichtigungen nur etwa zur Hälfte gegen Eintritt erfolgt (50 bzw. 49%), in der Städtischen Galerie zu einem noch etwas geringeren Bruchteil (41%). Mit rd. einem Viertel bis einem Drittel bezahlter Besuche stehen u. a. die Neue Pinakothek, die Schackgalerie (32 bzw. 37%) und das Stadtmuseum am Reihenende. In bezug auf klassenweisen Besuch durch Schulen (s. letzte Tabellenspalte) steht selbstverständlich das Deutsche Museum an der Spitze. Mehr als 1/4 Mill. Volks-, Berufs-, Oberschüler usw. wurden 1958/59 von ihren Klassen- oder Fachlehrern zur Kohleninsel geführt. Damit die Lehrkräfte diese Besichtigungen nutzbarer gestalten können, werden ihnen in mehrtägigen Kursen (2mal jährlich) präzise Kenntnisse über die wichtigsten Museumseinrichtungen vermittelt. Das Stadtmuseum haben rd. 30 200, die Alte Pinakothek rd. 13 600 „Schüler im Klassenverband“ besichtigt. Angesichts der sehr niedrigen Eintrittspreise (S. 251) und der gewährten Vergünstigungen nimmt es nicht wunder,

daß seitens der Museumsträger alljährlich beträchtliche Zuschüsse geleistet werden müssen. Da sich unsere Erhebung nicht auf die Einnahmen und Ausgaben erstreckt, soll hier ersatzweise einiges aus den öffentlichen Haushalten mitgeteilt werden. Der bayerische Staat hat 1958 zu den eigenen Einnahmen seiner Museen (Eintrittsgelder, Verkauf von Veröffentlichungen, Sammlungsgegenständen, Geräten usw.) rd. 3,3 Mill. DM zuschießen müssen (R. J. 1958/59, Voranschlag), so daß sich je Museumsbesuch eine rechnerische Belastung von 8,15 DM ergibt.¹⁾ Dem Münchner Stadtmuseum und der Städtischen Galerie wurden im Rechnungsjahr 1958 aus städt. Haushaltsmitteln rd. 1,3 Mill. DM beige-steuert (Ist-Betrag). In diesem Falle errechnen sich je Museums- bzw. Galeriebesucher 3,64 DM. Wie man sieht, muß von den Unterhaltsträgern sehr viel tiefer in den Säckel gegriffen werden als von den einzelnen Museumsgästen, die je Eintrittskarte bestenfalls 50 Pfennige oder 1 DM bezahlen. Leider stehen uns für die übrigen Museen keine entsprechenden Angaben zur Verfügung. Immerhin ist es interessant, daß z. B. das Deutsche Museum für den Aufbau und die Modernisierung der Sammlungen jährlich 1,5 Mill. DM Kosten hat. Zum völligen Wiederaufbau werden noch 8,5 Mill. DM notwendig sein.

Damit sind wir am Ende unseres kleinen statistischen Rundganges zu den Münchener Museen und Kunstsammlungen angelangt. Der Leser konnte sich dabei überzeugen, daß in der Landeshauptstadt in bezug auf museale Darstellungskunst außergewöhnlich viel geleistet wird. Denkbar niedrigste Eintrittspreise und freie Tage machen es jedermann

¹⁾ Die genannten Zahlen beziehen sich nicht auf die Sehenswürdigkeiten, die der Verwaltung der staatl. Schlösser, Gärten und Seen unterstellt sind (z. B. Residenzmuseum, Schloß Nymphenburg usw.), da diese aus dem einschlägigen Haushaltskapital nicht ausgegliedert werden können.

möglich, sich schauend und besichtigend zu bilden. Was über den Besuch ausgeführt wurde, ist geeignet, das vor-schnelle Urteil, der Münchener wäre etwas museums müde, ja -faul, zu berich-tigen. Einige einschlägige Institute, die der Leser vielleicht früher einmal aufge-sucht hat, konnten infolge noch vorhan-dener Kriegsschäden nicht in unsere Übersicht aufgenommen werden. Es

handelt sich dabei u. a. um das Münz-kabinett, das Jagd- und Alpine Museum und die wissenschaftlichen Staatssamm-lungen der Alten Akademie. Ganz zum Schluß noch eine liebenswürdige Ergän-zung unseres Museumsberichtes: Mitte September konnte im Südturm des Isar-tors das Valentin-Museum, als Stätte der Erinnerung an die alte Münchener Volks-sängerkunft, eröffnet werden. Dr. Schm.

Münchener statistische Kurznachrichten

Oktoberfest 1959: Statistische Streiflichter. Das traditionelle Münchener Oktoberfest hat nichts an Anziehungskraft einge-büßt; in diesem Jahr (19. September bis 4. Oktober) übertraf es sogar die Erwar-tungen und stellte nach Frequenz und wirtschaftlicher Resonanz alle bisherigen Feste in den Schatten.

Zu verdanken war dies in erster Linie dem anhaltend schönen Spätsommer-wetter, das sich auf alle Geschäfte au-ßerordentlich günstig auswirkte. Die Oktoberfestunternehmen profitierten außerdem von dem zur gleichen Zeit auf der südlichen Theresienwiese veranstal-teten Zentrallandwirtschaftsfest des Bayer. Bauernverbandes sowie von der sehr erfolgreichen Ausstellung „Heim und Technik“ im Ausstellungspark, die im Programm von hunderttausenden Besuchern standen. Über die in letzter Minute angesetzte Bierpreiserhöhung — um 20 Pfennig je Liter — waren die Münchener gewiß mehr als verärgert. Daß dies nicht in einer Konsumzurück-haltung zur Auswirkung gekommen ist, lag nur an der Steigerung der auswärtigen Besuche wie auch der Temperatu-ren auf sommerliche Grade, d. h., bei schlechterem Wetter wäre die Rech-nung der Wirte wohl kaum so gut auf-gegangen.

Die Gesamtbesucherszahl belief sich nach dem Stadtratsbericht des zustän-

digen Wirtschaftsreferates auf ca. 6 Mil-lionen Einheimische und Fremde aus nah und fern. Rund $\frac{1}{2}$ Million Besucher be-förderte die Bundesbahn und zwar teils im Normalreizzugverkehr, teils mit Sonderzügen, weitaus die meisten Aus-wärtigen kamen jedoch per Kraftfahr-zeug. Nach den Beobachtungen der Münchener Verkehrspolizei wurden al-lein im unmittelbaren Bereich der The-resienwiese 169 150 Pkw, 3400 Omni-busse und 25 000 andere Fahrzeuge abge-stellt. Natürlich waren an den 16 Tagen des Volksfestes auch die städt. Straßen-bahnen und Omnibusse sowie die Taxis stärkstens beansprucht.

Die Aufmachung der Festwiese hielt sich im großen und ganzen im Rahmen der letzten Jahre; wie immer bestach die Buntheit der Vergnügungsstadt. Nach den Ermittlungen der städt. Wiesen-inspektion waren diesmal 785 Geschäfts-inhaber bzw. Pächter tätig. Ihre Stand-plätze verteilten sich über eine bebaute Straßenfront von rund 5 km. Die Fest-hallen der 7 Münchener Großbrauereien und anderer gastronomischer Betriebe waren wegen ihrer Versorgungsanschlüsse wieder an den alten Stammplätzen er-richtet, während unter den schon stadt-bekanntesten Schaustellern und Verkaufs-ständen eine routinemäßige Umplacierung vorgenommen wurde, um auf diese Weise gewisse, mit der Lage verbundene